

Buchbesprechungen

250 Jahre Pankratius–Schützenbruderschaft

Peter Dohms (Hrsg.), Ossum–Bösinghoven, Menschen, Leben, Geschichte. 250 Jahre St. Pankratius–Schützenbruderschaft (Im Rheinbogen, Schriftenreihe des Heimatkreises Lank e.V., Beiträge zur Lanker und Meerbuscher Geschichte 14), Meerbusch 2007, 309 S., zahlreiche Abb., ISDN 3–9300–42–13–4, 19,50 €.

Buchbesprechung von Ludwig Hügen

Schützenbruderschaften bilden seit Jahrhunderten das Rückgrat der niederrheinischen dörflichen Kultur- und Heimatpflege. Ihr Wahlspruch „Glaube, Sitte, Heimat“ wird zwar in unserer säkularisierten Welt zunehmend in Frage gestellt, dennoch bilden Schützenfeste und weitere vielseitige Aktivitäten unverzichtbare Konstanten im Jahresablauf.

Zu solchen Impulsen, die von einer Bruderschaft ausgehen können, zählte sicher auch die Idee von Willi Peters, Brudermeister der St. Pankratius–Schützen in Ossum–Bösinghoven, und Peter Dohms, damals Archivdirektor im Düsseldorfer Hauptstaatsarchiv, anlässlich des 250-jährigen Bestehens der Bruderschaft eine Ortsgeschichte zu erstellen, die über den Charakter einer Festschrift hinaus alle Facetten der örtlichen Geschichte erfassen sollte. Mit Unterstützung des Heimatkreises Lank gelang es Peter Dohms als Herausgeber und Mitautor durch tatkräftige Mithilfe seiner Frau Wiltrud, neun weitere Autoren zu gewinnen, die aus ihrem Erfahrungsschatz wertvolle Beiträge zusammenstellen konnten.

Auf über 300 Seiten wird hier die geschichtliche Entstehung des 1186 erstmals erwähnten Ortsteils Ossum–Bösinghoven der heutigen Stadt Meerbusch mit Schwerpunkt

Neuzeit geschildert, ergänzt durch eine Beschreibung der alten Baudenkmäler, auf die man zu Recht sehr stolz ist. Die Kapitel „Ländliche Kultur und Lebensverhältnisse“ mit Unterabschnitten über kirchliches Leben, Schulwesen und bäuerliches Leben und Dorfleben sowie „Brauchtum und Vereine“ geben einen Einblick in die örtliche Situation des Dorfes, das bei Kriegsende nur 600 Seelen umfasste und gegenwärtig auf über 2.500 Dorfbewohner angewachsen ist. Bester Beweis einer positiven Integration ist schließlich Peter Dohms selbst, der als ebenfalls „Zugereister“ hier seine neue Heimat fand.

In einer Zeit, in der die Generation der 1920–1940-Geborenen ihr Wissen um die Vergangenheit immer mehr einstellt, ist es erstaunlich, wie viele Männer und Frauen für das Buch über Ossum–Bösinghoven zur Mitarbeit gewonnen werden konnten — heute fast schon eine Ausnahme, die zur Nachahmung anregen sollte.

Abschließend eine etwas kritische Anmerkung: So erfreulich es ist, dass anlässlich der Quellensuche viele hundert Fotos entdeckt wurden, so ist deren Qualität in einigen Fällen nur bedingt geeignet, nachvollziehbare Dokumentationen zu vermitteln. Die teilweise sehr geringe Größe der Bilder, etwa bei Klassen und Landkarten, dürfte es

gerade älteren Leuten besonders schwer machen, ohne Vergrößerungsglas auszukommen.

Unbeschadet dieses kritischen Einwands bleibt festzustellen, dass Herausgeber Peter

Dohms auf Anregung von Willi Peters eine Arbeit vorgelegt hat, die von hohem Wert nicht nur für die Ossum-Bösinghovener ist, sondern auch für die Stadt Meerbusch und darüber hinaus eine wertvolle Bereicherung darstellt.